



■ DER PRAXIS-CHECK-UP

In 5 Schritten vom diffusen Bauchgefühl zur klaren IT-Diagnose

Wir machen **DIGITALISIERUNG** – aber **SICHER!**

Inhalt

1. Executive Summary	3
2. Kernaussagen auf einen Blick	4
3. Das Symptom-Dilemma: Warum Praxen und Pflegeeinrichtungen oft nur reagieren statt agieren	5
3.1 Typische Warnsignale im Alltag	5
3.2 Warum „Hauptsache, es läuft“ keine Strategie ist	6
3.3 Die versteckten Kosten der Symptombehandlung	6
4. Der strukturierte Check-up: Was eine systematische Bestandsaufnahme umfasst	7
4.1 Die fünf Prüfbereiche	7
4.2 Toolgestützte vs. manuelle Erfassung: Bildgebung trifft klinischen Blick	8
4.3 Reifegradmodelle als Kompass	9
5. Regulatorische Anforderungen als Treiber: NIS2 und DSGVO im Praxisalltag	11
5.1 NIS2: Der erweiterte Geltungsbereich	11
5.2 Konsequenzen bei Nicht-Compliance	11
5.3 DSGVO und NIS2: Zwei Seiten einer Medaille	12
6. Der Check-up als Entscheidungsgrundlage: Von der Diagnose zur priorisierten Maßnahmenliste	13
6.1 Gap-Analyse: Vom Befund zur Therapieempfehlung	13
6.2 Quick Wins und strategische Investitionen	13
6.3 Roadmap entwickeln	13
7. Praxisszenario: IT-Assessments für ein wachsendes MVZ-Netzwerk	14
7.1 Die Vorgehensweise: IT- und Security-Assessments mit Reifegradmodell	14
7.2 Die besondere Herausforderung: Assessments im laufenden Betrieb	14
7.3 Das Ergebnis: Vom Einzelbild zur Gesamtstrategie	15
7.4 Was kleinere Einrichtungen daraus lernen können	15
8. FAQ	16
9. Glossar	17
10. Gute Gründe für sepp.med	19
10.1 Wie sepp.med Sie beim Praxis-Check-up unterstützt	19



1. EXECUTIVE SUMMARY

Dokumentationsstress, wiederkehrende IT-Probleme, unklare Zuständigkeiten beim IT-Dienstleister: Viele MVZ und Pflegeeinrichtungen behandeln täglich Symptome, ohne die eigentlichen Ursachen zu kennen. Die Folge sind ineffiziente Prozesse, versteckte Kosten und eine IT-Infrastruktur, die den wachsenden regulatorischen Anforderungen nicht mehr standhält.

Ein strukturierter Praxis-Check-up schafft Klarheit. Wie eine gründliche Anamnese vor der Behandlung erfasst er den tatsächlichen Zustand systematisch, identifiziert Schwachstellen objektiv und liefert eine belastbare Grundlage für Entscheidungen. Das Ergebnis: Statt diffusem Bauchgefühl erhalten Sie eine fundierte Diagnose mit konkretem Therapieplan.

Dieses Whitepaper zeigt Ihnen, wie ein solcher Check-up funktioniert und warum er gerade jetzt wichtig ist. Sie erfahren, welche fünf Prüfbereiche entscheidend sind, wie Reifegradmodelle Ihre Position objektiv einordnen, warum eine systematische Bestandsaufnahme vor regulatorischen Überraschungen durch NIS2 und DSGVO schützt. Zudem erhalten Sie konkreten Handlungsempfehlungen.



2. KERNAUSSAGEN AUF EINEN BLICK

■ Symptombehandlung ist keine Strategie

Wer nur auf akute IT-Probleme reagiert, übersieht strukturelle Schwachstellen und verpasst Optimierungspotenziale.

■ Fünf Prüfbereiche schaffen Transparenz

IT-Infrastruktur, Dokumentation, Sicherheit, Prozesse und Dienstleisterleistungen bilden das Fundament eines vollständigen Check-ups.

■ Reifegradmodelle machen Fortschritte messbar

Die Einteilung in Essential, Regular und Advanced zeigt objektiv, wo Sie stehen und wohin die Entwicklung gehen soll.

■ Regulatorische Anforderungen steigen

NIS2 erweitert den Kreis der betroffenen Einrichtungen erheblich und fordert konkrete IT-Sicherheitsmaßnahmen mit kurzen Umsetzungsfristen.

■ Tool-gestützte Analyse spart Zeit und Kosten

Bis zu 75 Prozent der Bestandsaufnahme lassen sich automatisieren, der Rest wird durch gezielte Vor-Ort-Prüfungen validiert.

■ Vom diffusen Problem zur priorisierten Maßnahmenliste

Der Check-up liefert nicht nur eine Diagnose, sondern konkrete Handlungsempfehlungen mit klarer Priorisierung.